

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einfr. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Unkuriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterelisten — Kurztettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 197

Mittwoch den 23. August 1916

43. Jahrg.

## Neue russische Angriffe überall siegreich abgeschlagen. — Erfolgreiche Offensivtakte der Bulgaren und Deutschen an der griechischen Grenze. — Zwei englische Kreuzer von deutschen U-Booten versenkt.

### Die Ausführung des Kapitalabfindungsgesetzes.

Das vom Reichstag in der letzten Tagung gebilligte Kapitalabfindungsgesetz beschäftigt lebhaft die Öffentlichkeit, weil die Hoffnungen vieler Volksgenossen sich daran knüpfen. Besonders die Möglichkeit der Ausfindung hat viel Zustimmung gefunden. Der Reichstag hat die ursprüngliche Vorlage noch etwas erweitert und bei der Annahme des Gesetzes der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es großzügig gehandhabt werden wird.

Nun liegen die Ausführungsbestimmungen zu dem Geleße vor. Dr. Blum-Strasburg unterzieht sie in der „Sozialen Praxis“ einer eingehenden Besprechung und legt manche Abänderungsvorschläge vor. Nach den erlassenen Bestimmungen muß der Antrag eines Kriegsinvalidentenempfängers oder einer Kriegserwitte auf Kapitalabfindung bei dem Ortspolizeibehörde beim, bei der Ortspolizeibehörde angebracht werden. Letztere gibt den Antrag (bei Witwe) an das Bezirkskommando weiter. Von diesem wird eine ärztliche Untersuchung angeordnet und alsdann die Sache dem zuständigen Generalkommando vorgelegt. Erachtet dies auf Grund selbständiger Nachprüfung die Voraussetzung des Gesetzes für erfüllt, so befehligt es den Antragsteller, bis zu welcher Höhe im Falle nachgewiesener milderer Verwendung die Kapitalabfindung gemäß der Verordnung zu werden hat. Die Landesbehörde prüft die Richtigkeit der beschriebenen Kapitalabfindung auf Grund der im Einvernehmen mit den obersten Militärverwaltungsbehörden (Kriegsministerium) erlassenen Anweisungen der Landeszentralbehörden. Die Überwachung ist Sache der von der Landeszentralbehörde bestimmten Stelle, die gegebenenfalls dem Kriegsministerium Mitteilung zu machen hat, wenn der Zweck der Kapitalabfindung gefährdet oder vereitelt wird.

Dieses Verfahren leidet, wie Dr. Blum feststellt, an zweierlei Fehlern: Einmal werden zwölf Behörden mit dem Abfindungsantrag befaßt, wodurch eine unnötige Verschleppung herbeigeführt wird, die unter Umständen den Kauf oder die Verbesserung eines Grundstücks vereitelt kann; zum anderen werden Behörden in das Verfahren hineingezogen, die unbedenklich ausgeschaltet werden können, da sachlich ihre Stellungnahme von geringer Bedeutung ist. Dr. Blum hält die Stellung des Antrages bei dem Bezirksfeldwebel für sehr wenig zweckmäßig. Wenn schon die Kriegserwitte bei der Ortspolizeibehörde ihren Antrag vorzubringen habe, so sei ganz unverständlich, weshalb der Kriegsinvalide den Weg zum Bezirkskommando gehen solle, der in ländlichen Verhältnissen oft zwei Tage beansprucht und daher Verdienstverlust mit sich bringt, ohne daß in der Aufnahme des Gesuches durch den Bezirksfeldwebel irgend ein Vorzug gegenüber derjenigen durch die Ortsbehörde liegt. Die Ortsbehörde müßte ja bei der Nachprüfung hinsichtlich der Möglichkeit der beschriebenen Verwendung, vor allem aber der persönlichen Eignung und der Familien- und Vermögensverhältnisse des Bewerber ohne weiteres herangezogen werden. Das Bezirkskommando wird tatsächlich nur eine Durchgangsstelle sein, ohne bei den meisten

Fällen eine sachliche Förderung überhaupt erreichen zu können. Das gleiche gilt, wie Dr. Blum ausführt, hinsichtlich der den Generalkommandos zugewiesenen Tätigkeit. Auch sie bedürfen zu ihren selbständigen Nachprüfungen der Ortsbehörde bezw. der oberen und unteren Verwaltungsbehörden des Landes und der Provinz. Ob das Kriegsministerium in der Lage ist, bei den mit dem Prüfungsergebnis vorgelegten Anträgen noch eine weitere Prüfung einzutreten zu lassen, erscheint einmal nach Aufgaben und Geschäftslage eines Ministeriums sehr fraglich, zum anderen auch durchaus entbehrlich, da das Kriegsministerium seinerseits sich ja wieder völlig auf die Anzeigen und Bescheinigungen der von der Landeszentralbehörde bestimmten Stelle verlassen muß.

Der Verfasser schlägt nun vor, das Bezirkskommando und auch das Generalkommando fortzulassen und die Tätigkeit des Kriegsministeriums auf die Aufstellung allgemeiner Grundsätze über die Gewährung der Kapitalabfindung zu beschränken, nach denen sich die von der Landeszentralbehörde zur Prüfung der Anträge bestimmten Stellen zu richten hätten. Der Antrag sollte grundsätzlich bei der Ortsbehörde gestellt werden; sie sieht den persönlichen Verhältnissen des Antragstellers, wie auch den wirtschaftlichen Fragen des Grunderwerbes an. Die Entscheidung über den Antrag kann völlig einer oberen Verwaltungsbehörde des Landes (z. B. Regierungspräsident in Preußen) überlassen werden. Dieses Verfahren hätte den Vorzug reicherer Erledigung, hätte die Gewähr sachlich guter Bearbeitung und verbande hiermit die beste Wahrung der persönlichen Interessen des Bewerbers und des Ausfindungsgebankens.

### Der Weltkrieg.

Die deutschen reichlichen Reserven. Englischer Bahnhofs.

Aus Amsterdam wird berichtet: Der in der englischen Presse verbreitete Meinung, Deutschland habe keine militärischen Reserven erschöpft, tritt Oberst Weyington in der „Times“ entgegen. In Wirklichkeit sei es den Deutschen gelungen, alle ihre Reserven zu halten. Sie haben nicht mit Munition und füllten ihre Väter prompt aus. Weyington glaubt als Grund für die starken deutschen Reserven, die er auf mindestens zwei Millionen schätzt, die schnelle Deutung vieler Verbundwörter annehmen zu müssen. Daher sei in Deutschland ein Mangel an Meeren noch nicht zu spüren. Außerdem seien die Returen des Jahres 1917, also die 19-jährigen, noch nicht einmal einberufen, während der Jahrgang 1918 noch völlig intakt sei.

Vorflöße erklären einem Ausleger, England werde nicht eher Frieden schließen, bevor nicht die Engländer den Kaiser gefangen genommen und nach England transportiert hätten. Der „Scots“ gibt diesen Bahnhofs mit ernster Miene wieder.

England und Frankreich die Urheber.

Aus Athen wird berichtet, daß der griechisch-orthodoxe Metropolit von Drama am letzten Sonntag in einer Kanzelrede über den Weltkrieg u. a. gesagt habe: England und Frankreich sind die eigentlichen Urheber des Weltkrieges. Mit meiner Bewunderung und Teilnahme stehe ich auf Seiten der Deutschen, die ihren vaterländischen Pflichten verteidigen.

### Die Kämpfe an der Westfront

Die englisch-französische Offensivtakte.

Der getrigge deutsche Heeresbericht.

belegt:

Während der Somme sind mehrere zusammenhängende, aber teilweise feindliche Infanterieangriffe aus Dilliers und Bosieres, westlich des Fourcauxwaldes und an der Straße Clergy-Maricourt, sowie Handgranatenergriffe bei Maurepas abgewiesen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Ausgabe.)

Aus den feindlichen Berichten.

Zoffre weiß nichts besonderes zu melden.

Der antische Bericht des Generals Faig vom 21. August belegt u. a.: Sonntag mittag unternahm der Feind einen heftigen Angriff gegen die neue Linie, die wir ungefähr ein halbes Meile breit an der westlichen Ecke des Hochwaldes (Highwood) besetzt haben. Es gelang ihm, diese Linie an gewissen Punkten zu erschlagen. Er wurde aber von unserer Infanterie, die die Schützengräben sofort zurückdrückte, wieder daraus vertrieben.

Das Scheitern der Offensivtakte und ein dritter Winterfeldzug.

Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus Babel: Die französische Regierung beginnt das Publikum auf das Scheitern der Offensivtakte an der Somme vorzubereiten. „Zeit Parisien“ betont zum Schluß in einem Artikel, daß man sich in Frankreich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten müsse, das entschuldigt die Langsamkeit der Somme-Offensivtakte mit der Überlegenheit der deutschen Artillerie. Bei jedem Kampfe zeige sich dieselbe Überlegenheit.

Aus den der Kriegslage gewidmeten Pariser Wochenberichten geht hervor, daß die feindlichen Kreise von den enormen französisch-englischen Anstrengungen der letzten 48 Stunden ganz andere Ergebnisse erwarteten, als die Befestigungen der Stellungen der Verbündeten zwischen Maurepas und Guillemont. Die mitternächlichen Ergänzungsanordnungen hatten gleichfalls erkennen, daß einen entscheidenden Abschluß der Somme-Offensivtakte in der erwartete. Dagegen lautet die heutige Meldung jedoch, es habe sich eigentlich nichts Wesentliches ereignet.

Die englischen Verlustlisten.

Die die wirklichen Verluste des englischen Heeres immer erst nach Wochen berichten, beginnt jetzt in die Tage der Sommerblüte einzutreten. Am vergangenen Freitag enthielt die Verlustliste die Namen von 158 Offizieren und 3346 Mann, die vom Sonnabend bis heute 158 Offiziere und 442 Mann. Bezüglich der gemeldeten schweren Verluste heißt es in einer anderen Meldung, daß in den letzten Tagen 20000 Lebensmittel abtransportiert worden seien.

Von den anderen Fronten.

Deutsche Fortifikationsarbeit und ergebnislose feindliche Unternehmungen.

Der getrigge deutsche Heeresbericht meldet:

Nachst der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Wertes Thiamont in kleinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergeschlagen, am Wertes selbst nah bei Fleury wurden starke Handgranatentrümpfe durch Infanterie- und Beschießungsgewehrfeuer zusammengebrochen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos, deutsche Patronenverlöße sind nördlich von Fernelles, bei Fleury und bei Emberventel gelungen.

In den Argonnen heiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combreshöhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung. (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Im französischen Tagesbericht heißt es: Auf dem rechten Maasufer bekämpften die Deutschen nachts lebhaftige Tätigkeit. Nach einer kräftigen, mehrstündigen Beschießung veränderten sie morgens Fleury wiederanzunehmen. Alle Angriffe, darunter einer mit schweren Geschützen, brachen in Feuer zusammen. Ein anderer deutscher Angriff nordwestlich des Wertes Thiamont wurde durch





Sperre aufgehoben. Im Vorbringen wurde ein deutsches Sandbrett auf einen der kleinen Bojen von Voho leicht zurückgeschlagen.

### Der Luftkrieg.

Englisch-französische Verluste.

Der gestrige deutsche Heeresbericht meldet: Vor Senebe wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Lusitani umfingerte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

### Gesellener französischer Flieger.

Der französische Flieger Marc Bonnier, vor dem Kriege durch seinen Flug von Paris nach Kairo bekannt geworden, ist an der russischen Front gefallen.

Die Flucht aus den Städten der englischen Ostküste, die infolge der letzten Zeppelinangriffe eingeleitet hat, nimmt immer größeren Umfang an.

### Zum letzten Angriff auf Venedig.

Der Korrespondent der „N. Zig.“ in Lugano erzählt, daß die unmittelbar neben dem Bahnhof von Venedig befindliche Spinerei Cotonificio Veneziana, wo gegen tausend Arbeiter beschäftigt sind, beim letzten österreichischen Fliegerangriff gänzlich zerstört wurde.

### Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz.

werden von beiden Parteien keine bemerkenswerten Ereignisse gemeldet.

Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ drückt aus dem Kriegspressequartier: Trotz zehntägiger verwerflicher Anstrengungen ist es den Italienern nicht gelungen, ihre Angriffe nach Osten und Süden in weiterem Ausmaß zu erweitern. Die 22 Kilometer südlich von Görz vor unseren neuen Stellungen zum Stehen.

### Aus Görz.

Der König von Italien ist am Montag vormittag in Görz gewesen.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Immer wieder vergebliche Russen-Anstürme.

Der gestrige deutsche Heeresbericht lautet:

Front des Generalleutnants v. Hindenburg.

Am Stodoch sind russische Angriffe südwestlich von Lubieszow gescheitert, wobei die mit erheblichen Kräften unternommene Verdrängung des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Andra-Gerziewice zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Russische Artillerie und Smolary nahmen nur bei erfolglosen kurzen Vorstößen 2 Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Feldmarschalls-Leutnants Erzerhan Karl.

In den Karpaten ist der Höhenzug Stepanitz, westlich des Gorny-Geremosz-Tales, von uns genommen. Hier, auf der Krethöhe, sind russische Angriffe abgewiesen. Bei der Einkürmung der Krete am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Aus dem österreichisch-ungarischen Heeresbericht gehen wir als neu hervor:

Serekront des Feldmarschalls-Leutnants Erzerhan Karl.

Westlich von Moldawa in der Bukowina und auf den Höhen südöstlich und südwestlich von Ratie, bei deren Eroberung zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre eingebracht worden sind, macht der Gegner vergebliche Anstrengungen, verloren gegangene Gelände zurückzugewinnen. Wiederholt des Zataren-Busses während die Kämpfe fort. Die Lage blieb unverändert. In der Gegend südlich von Bielone wurde eine feindliche Abteilung gefangen.

### Nidung-Eingeländnis.

Der amtliche russische Bericht vom Sonntagabend besagt: Im Gebiete des Marktflecken Sotul fand ein feindliches Flugzeug 70 Bomben ab. Bei Serikata hat der Feind mit an Zahl überlegenen Kräften die Offensivenergebnisse und unsere Vorposten ein wenig zurückgedrückt.

Von durchaus zuverlässiger Seite werden dem „Berl. Z.-M.“ die

### Verlustziffern der russischen Garde

in den Kämpfen bei Stanislau übermittelte, wo infolge der erzwungenen sinnlosen Sturmangriffe die bestmöglichen der in Peterburg stehenden Gardebataillone herab bestimmt wurden, daß sie geradezu aus den Kämpfen ausscheiden mußten. Die Verlustziffern sind nach amtlichen russischen Berichtigungen folgende: Leibgarde Semenovskas Regiment 6 Offiziere, 2781 Mann; Leibgarde-Draboner-Regiment 31 Offiziere, 1659 Mann; Leibgarde Moskauer Regiment 56 Offiziere, 3078 Mann; Leibgarde Pawlowisches Regiment 61 Offiziere, 3157 Mann; Leibgarde Finnländisches Regiment 48 Offiziere, 2681 Mann. Ein in den Wästern abgedruckt offizieller Kommentar, zu den Kriegsoptionen sagt für August alten Stils große Operationen voraus, weil sich die russischen Armeen zu neuen großen Anstrengungen auftraffen würden.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Neue überraschende Erfolge der Deutschen und Bulgaren

Im gestrigen deutschen Heeresbericht heißt es:

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Bic und der Metreka-Kamm gewonnen, südlich von Ravica

die feindlichen Stellungen an der Mala-Widze-Planena gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Demasleri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Lunica wurde ein schwächer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhaftes Artilleriekampfe.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Im bulgarischen Generalstabesbericht vom 20. August wird gemeldet: Infolge der während der letzten Tage von den Truppen des Biederbandes im Marbar-Tale unternommenen militärischen Operationen, die sich auch östlich der Struma nördlich vom Tolshino-See ausdehnten, begann unter linker Flügel am 18. August die allgemeine Offensive.

Die im Struma-Tal vorrückenden Truppen besetzten die Stadt Demichisar und warfen nach einem Kampf, der sich in der Gegend der Stadt Sere abspielte, die Engländer und Franzosen auf das rechte Ufer der Struma zurück und besetzten das linke Ufer des Flusses zwischen dem Bulowas- und Tolshino-See. Die zwischen der Struma und der Westa operierenden Abteilungen rücken nach den ihnen erteilten Befehlen vor. Im Marbar-Tal griffen die englisch-französischen Truppen ohne Erfolg seit 10 Tagen unsere vorgehobenen Stellungen südlich und südwestlich der Stadt Doiran an, wobei sie nur große Verluste erlitten. Gestern besetzten wir die Station Encha und Etschu an der Eisenbahn Saloniki-Florina und stellten die Eisenbahnverbindung mit der Stadt Bitola (Monastir) wieder her. Südlich von Presba-See besetzten wir die Dörfer Joeda, Wlischitsa und Brestniga und unterbrachen auf diese Weise endgültig die Verbindungen zwischen Gorticha und Florina, sowie zwischen Gorticha und Kollur-Kalitoria.

### Frühzeitige Eingeländnis der siegreichen Fortschritte.

In einer Saloniker Meldung der „Agence Havas“ wird gesagt: Dülid von Kanalla überschritten die Bulgaren den Mala-Fluß mit schwachen Kräften. In der Gegend der Struma besetzte der Feind die Festung Ylla und Sarasta. Auf dem linken Ufer rücken die Italiener in der Nähe des Flusses vor. Westlich der Struma wurden bulgarische Angriffe auf Formi und Molino durch Feuer angehalten. In der Nähe des Doiran-Sees schlugen englische Truppen einen bulgarischen Angriff auf Dobjeli ab.

### Die schweren serbischen Verluste bei Florina.

Nach Mitteilungen aus Militärkreisen hat die serbische Donaubesatzung in den Kämpfen mit den Bulgaren bei Florina darum so schwere Verluste erlitten, weil die französischen Truppen, die in Reserve gehalten wurden, erst angriffen, als die Serben schon zum Weichen gezwungen waren. Durch den Kampfesmut der Bulgaren wurden die Franzosen gleichfalls überannt und erlitten schwere Verluste.

### Über die Verhältnisse des gemeinsamen Vorgehens.

erklärte der bulgarische Ministerpräsident vor Schließung der Sotranje a. a. Die bulgarischen Truppen an der Ostfront seit einigen Tagen Gegenstand feindlicher Angriffe leitens der Entente-Truppen waren, ordnete das Oberkommando einen Gegenstoß und ihren Vormarsch an, um sich die besten Stellungen zu sichern. Das ist bereits geschehen. Die Regierung hofft, daß dies nicht andere Verwicklungen nach sich ziehen werde.

Zugleich veröffentlicht die Presseleitung eine amtliche Note ähnlichen Sinnes. Es heißt darin: Es ist nicht unsere Schuld, noch die unserer Verbündeten, wenn griechisches Geschick zum Schauplatz ersterer Kämpfe wird. Wir und unsere Verbündeten dürfen vielmehr erwarten, daß bei dieser Umkehr die verbündeten Truppen dieselbe Sandlungsfreiheit genießen wie jene, deren sich die Truppen der Entente so lange Zeit zu unserem Schaden erfreuten. Das griechische Volk hat wahrscheinlich bereits eingesehen, daß unsere Truppen bei dieser Umkehr keineswegs als Feinde den griechischen Boden betreten und daß sie sich der griechischen Interessen klar bewußt und bereit sind, diese bis zu der unter den gegenwärtigen Umständen möglichen äußersten Grenze zu wahren.

Nach einer Neutermeldung aus Athen teilte der bulgarische Gesandte Passafos heute dem griechischen Ministerpräsidenten Paimis mit, daß die bulgarische Offensive begonnen hätte, und zwar mit der Besetzung einer Anzahl strategischer Punkte auf griechischem Gebiet. Die Antwort von Paimis ist noch nicht bekannt. Die Gesandten Elliot und Guillemin richteten an Paimis heute die Frage, welche Schritte die Regierung tue angesichts der Tatsache, daß die Bevölkerung in Mazedonien vor den Bulgaren in alle Windrichtungen flüchte.

### Vom Seekriege.

#### Das neue siegreiche Treffen an der englischen Ostküste.

Unser Admiralsstab berichtet gestern bekanntlich über neue Erfolge unserer U-Boote. Es scheint sich hier um ein größeres Treffen, das für uns siegreich verlaufen ist, gehandelt zu haben.

Der amtliche Bericht der britischen Admiralität besagt: Am 19. August entdeckte der Feind in der Nordsee bei Wätschliche Tätigkeit. Die deutsche Hochseeflotte kam heraus, lehnte aber, als sie erfuhr, daß die Stärke der britischen Streitkräfte ansehnlich war, ein Gefecht vermeidend in den Hafen zurück. Auf der Suche nach dem Feinde verloren wir zwei leichte Kreuzer durch einen U-Boatangriff, und zwar die „Hollingham“ und die „Palmouth“. Alle Offiziere der „Hollingham“ wurden getötet, 38 Mann der Besatzung werden vermißt. Alle Offiziere und Mannschaften der „Palmouth“ mit Ausnahme eines Feiters, der an Verwundung starb, wurden getötet. Ein feindliches U-Boot wurde zer-

tört, ein anderes wurde gerammt und ist mäßig-zerwundet. Die deutsche Behauptung, daß ein britischer Zerstörer und ein britisches Schlagschiff beschädigt wurden, ist unklar.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Die im amtlichen Bericht der englischen Admiralität vom 21. August gemachte Behauptung, daß eines unserer U-Boote gerammt worden sei, trifft zu. Das Boot ist, nachdem es einen geschigten englischen kleinen Kreuzer der Calthorpe-Klasse vernichtet hatte, dem Versuch eines englischen Zerstörers, es zu rammen, leicht beschädigt worden und wohlgehalten in den Hafen zurückgekehrt. Zu der englischen Behauptung, daß ein zweites deutsches U-Boot vernichtet worden sei, kann erst Stellung genommen werden, wenn alle U-Boots-meldungen eingegangen sind. Gegenüber dem englischen Ablehnungsverlauf, daß ein englischer Zerstörer vernichtet und ein englisches Schlagschiff beschädigt worden sei, wird auf dem amtlichen Bericht vom 20. August Bezug genommen, der in allen Teilen aufrecht erhalten wird. Das im Bericht der britischen Admiralität angegebene englische Zurückweichen der deutschen Hochseeflotte vor nirgends in der Erscheinung getretenen britischen Hochseeflotten ist ein Phantasiegebilde.

„Daily News“ kommentieren die Vertagung der Kreuzer „Hollingham“ und „Palmouth“. Sie sagen, daß es diesmal den Deutschen gelungen sei, durch ein kombiniertes Manöver englische Schiffe in einen U-Boots-Hinterhalt zu locken. Es seien zwei wertvolle Schiffe verlorengegangen, was man getrotzt als ein wirkliches Unglück bezeichnen könne.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet: Holländische Dampfer und Segelschiffe, die in Imarden eingelaufen sind, berichten übereinstimmend in der Nordsee am 19. August vormittags gegen 10 Uhr, auf 54 Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 25 Minuten östlicher Länge zahlreiche englische und deutsche Kriegsschiffe wahrgenommen haben. Einige Schiffe berichten, daß die englische Flotte aus 40 Kriegsschiffen zusammengesetzt war. Andere behaupten, eine deutsche Flotte, die in südöstlicher Richtung fuhr, bemerkt zu haben, die aus 52 Kriegsschiffen und zwei Zeppelinen bestand.

### U-Boot Arbeit.

In Schewelingen sind auf einem Fischerfahrzeug der Kapitän und die Besatzung des norwegischen Schoners „Rufve“ aus Stavanger angekommen, mit einer Ladung Holz auf dem Wege von Frederikshald nach Sunderland am Sonntag, den 12. August, durch ein deutsches Tauchboot in der Nordsee in Brand gesteckt worden ist.

### Der türkische Krieg.

Erfolgreiche türkische Arbeit.

Im amtlichen türkischen Heeresbericht, der bezüglich der Landoperationen keine besonders bemerkenswerten Ereignisse verzeichnet heißt es:

Einer unserer Flieger ging im Schwarzen Meer zwei russische Torpedoboote an und warf erfolgreiche Bomben auf sie. Wir stellten fest, daß auf Deck der Schiffe durch die Bomben Rauchwolken hervorgerufen wurden.

Am 17. August landeten acht feindliche Schiffe, die in die nördlich und südlich der Insel Smy gelegenen Buchten einfuhren, von einem Transportschiff und von Segelschiffen, die sie begleiteten, 300 Mann, unter denen sich auch Soldaten befanden. Sie wurden von unseren Abteilungen angegriffen. Nach dreitägigem Gefecht zog sich der Feind nach einem Verlust von 50 Mann nach seinen Booten zurück und ergriff die Flucht.

Am 18. August wurde ein englisches Schiff in der Gegend des Golfes von Alexandrette versenkt. 18 Mann Besatzung, darunter der Kommandant des Schiffes und vier Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht.

### Politische Uebersicht.

Rumänien. Einer Bulwarer Meldung zufolge berichtet die „Opinion“, daß nach Gerichten aus Kreisen der russischen Gesandtschaft zwischen Bratianu und dem Biederband wegen übertriebener Forderungen Bratianus eine gewisse Spannung eingetreten sei. Der russische Gesandte hätte selbst über Bratianu gesagt, es sei unmöglich, mit ihm zu verhandeln, denn er verlange schon ganz Rußland. Wie verhandelt, fordert Bratianu die Übertragung des russischen Armee, um die ganze Donaumündung zu besetzen. — Die „N. Zig.“ meldet ferner aus Stockholm: Aus diplomatischen Kreisen erzählt „Nowoje Wremja“, daß zwischen dem Biederbutter und dem Bulwarer Kabinett ein lebhafter Meinungsunterschied hinsichtlich, daß jedoch Bratianu die Verhandlungen absichtlich verzögere und jede verbindliche Vereinbarung einstellen vermeide. Der russische Gesandte schickte neuerdings sehr detaillierte Depeschen, die jedoch keine besondere Übersticht im Ministerium des Auswärtigen erweckten. — Das Blatt „Stegall“ macht die Aufsehen erregende Enttüllung, daß der lastum bekannte Philistiner Unterthallungsaffäre verwickelt ist, die vor einiger Zeit bei der rumänischen Regierung aufgedeckt wurde.

Griechenland. „Exhange Telegraph“ meldet: Der neu ernannte Attache bei der griechischen Gesandtschaft in Berlin wurde auf der Fahrt von Griechenland nach Deutschland von den italienischen Behörden festgehalten und seiner diplomatischen Schutzrechte beraubt. Die griechische Regierung hat bei der italienischen Regierung Aufklärung verlangt.

Nordamerikanische Union. Wie mitgeteilt wird, richtete die amerikanische Regierung erneut eine Anfrage an die











Kriegsnachrichten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel:

Die schwarze Liste.

Zur Verteilung des völkerverwundrigen Systems der englisch-französischen Kriegerlisten wird in der englischen und französischen Presse immer wieder die von dem englischen Staatsminister Lord Robert Cecil in die Welt gesetzte Behauptung wiederholt, Deutschland habe die deutschen schwarzen Listen gegen neutrale Länder, insbesondere gegen die Schweiz, aufgestellt. So bringt die „Morning Post“ vom 10. August eine telegraphische Meldung ihres Berner Berichterstatters, der die deutsche schwarze Liste mit ungefähr 300 schwarzen Firmen selbst gesehen zu haben erklärt. ...

Die deutsche Liste enthält diejenigen Firmen, die Kriegsmaterial für die Entente herstellen. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland zur Herstellung von Kriegsmaterial dienende deutsche Erzeugnisse, deren Ausfuhr aus Deutschland an sich überhaupt verboten ist und nur ausnahmsweise zu Gunsten der Verbündeten bewilligt wird, nicht solchen Firmen liefern kann, die darauf Munition für Deutschlands Feinde herstellen würden. ...

Über diesen Zweck hinaus wird die deutsche Liste nicht und in keiner Weise erweitert. Nicht nur wird in der Privatpresse der auf der Liste befindlichen Firmen nicht eingegriffen, jedoch je z. B. an der Eingangsliste für Ententebetriebe in Deutschland und an der Verfügung über ihre inländischen Bankguthaben nicht gebührt sind, sondern es ist ihnen sogar frei, mit deutschen Firmen Ein- und Auslieferungsverbindungen zu unterhalten, ...

Dies geschieht dagegen in England. Dort ist alles erdenkliches Vermögen der auf der schwarzen Liste lebenden neutralen Firmen beschlagnahmt und nach Gutdünken des Handelsamts kann jeder ohne weiteres überführt werden; Forderungen können nicht eingezogen, überhaupt keinerlei Ansprüche gerichtlich geltend gemacht werden. ...

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courthes-Mahles.

64 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Aber nun muß ich leben, mein geliebter Mann damit mein Herz den nächsten Zug erreicht, ...“

„Sallo dem Falkenried hand vor Erzengel von Bogendorf, der ihm loben einen sehr gefährlichen Auftrag erteilt hat. ...“

„Sallo hatte bis zum nächsten Morgen Zeit zur Vorbereitung. Er mußte die Karten der ganzen Linie bis ins kleinste studieren und sich alles Wesentliche fest einprägen. ...“

„Es war Mitternacht, als er endlich schlief. ...“

„Er hatte schon viel antretende Taten hinter sich. ...“

„Als er den Brief an Rose beendete hatte, trümmte er eine Weile vor sich hin. ...“

„Ein Brief, den er hat keine Lust, und auf seinem hartem, seinen Gesicht lag ein weiches Schimmer. ...“

„Ob gab er sich aber dieser weichen Stimmung nicht hin, ...“

Dabei hat die englische schwarze Liste mit Kriegserklärungen nichts zu tun, sondern richtet sich gegen den friedlichen legitimen Handel innerhalb neutraler Länder, ...

Merseburg und Umgegend.

22. August.

Die neue Reichsliste. Wie die „Tgl. Abf.“ erfährt, wird die demnächst zur Ausführung gelangende Reichsliste für den Kopf der Bevölkerung und für die Woche im gesamten Deutschen Reich eine Höchstmenge von 300 Gramm einschließliche Wild und Geflügel nicht übersteigen. ...

Die bisher in der Reichsliste geführten Wild- und Geflügelarten werden nicht als Speisefische für Süddeutschland ein ganz beträchtliches Verbot für die bisherige Menge, die für den Kopf und die Woche erst 700 und zuletzt 500 Gramm betrug. ...

Ein Verfügensverbot für Federriemen ist nicht notwendig. Es ist vor kurzem in der Öffentlichkeit die Frage aufgeworfen worden, ...

sichergestellt werden. Diese Sorgen sind, wie uns hierzu aus inderländischen Kreisen geschrieben wird, ...

Ein neues großes Tätigkeitsfeld für deutsche Frauen. Im Anschluß an die Bestimmungen des Kriegsausweises für die Arbeit, ...

Der Verkauf leerer Säte. Die Reichsliste gibt im „Reichsanzeiger“ bekannt: Der Verkauf leerer Säte durch Sachhändler und an Sachhändler ist durch besondere Verfügung geregelt. ...

Zur Förderung der Erhebung war es wünschenswert erschienen, auch die Früchte der Linden zu diesen Zwecken nutzbar zu machen. ...

flüchtigen Abflugsstunde an seinem Herzen halten können. Er meinte viel, sehr viel verdammt zu haben in jener Zeit, ...

„Wenn er jetzt daran dachte, daß er geglaubt hatte, nie mehr leben zu können, ...“

„Mit dem ersten Hahnenkriecher sang er auf und machte sich eilig fertig. ...“

„Die flüchtigen Augen hielten sie Ausschau. ...“

„Sallo und Hans nahmen die ihre Plätze ein, nachdem Sallo noch einmal genau alle Drähte und Streben kontrolliert hatte. ...“

„Das Flugmalochie sollte über den Platz und stieg dann langsam empor, ...“

„Weder Sallo noch Hans ließen sich aus ihrer Ruhe bringen. ...“

„Da galt es, sich zum Kampfe zu rüsten. ...“

„Aremberg jauchzte auf. ...“

„Sallos Apparat hielt sich wunderbar. ...“

„Endlich lösterten sie die Truppen, die sie auszustatten wollten. ...“

„Sie umflogen die westlichen Truppen einige Male, ...“

„Diese eröffneten sofort ein Schnellfeuer auf die flüchtigen Flieger. ...“

„Bewegungslos sah Sallo am Steuer. ...“

„Er hörte ihnen aufmerksam zu, ...“

„Sie haben dem Vaterlande einen großen Dienst geleistet. ...“

„In Beiseh, Erzengel?“

„Der alte Herr sah Sallo freundlich an. ...“

„Ich wollte Ihnen nur sagen, Herr Hauptmann, ...“

„Sallos Gesicht leuchtete. ...“

„Bereits am Nachmittag dieses Tages mußten Sallo und Aremberg wieder aufsteigen. ...“

(Fortsetzung folgt.)













**Angaben.**  
 Die Aufnahmen der Angaben  
 in diesem Angelegenheiten  
 sind durch die  
 Besondere  
 Verantwortung  
 übernehmend,  
 jedoch  
 werden die  
 Mängel der  
 Aufnahme  
 nicht  
 als  
 Mängel  
 der  
 Aufnahme  
 betrachtet.

**Bruno Knabe**  
 vom 6. Inf.-Jäger-Bataillon  
 den Heldentod fürs Vater-  
 erlitten hat.  
 Dies zeigt an:  
 Die trauernde Familie Knabe.  
 Merseburg, 21. Aug. 1916.

**Bekanntmachung.**  
**Verkauf von Gefrierfleisch.**  
 Der Verkauf von Gefrierfleisch  
 im Raben-Weg, Straße 16 wird  
 am **Wittwoch**  
**den 23. August 1916**  
 Krugwiese in nachstehender  
 Reihenfolge fortgesetzt:  
**donnerstags 7 bis 12 Uhr**  
 für die Straßen:  
 Hirtenstr., Mühlstr., Köpen-  
 dauer Weg, Johannisstr., Karl-  
 straße, Kirchstr., M. Mittelstr.,  
 H. Mittelstr., Kleinftr., Kloster,  
 König-Heinrichstr., Straußstr.,  
 Kreuzstr., Kurze Str., Land-  
 städter Str., Lemmer Straße,  
 Gintenstr., Quittenstr., Mäger-  
 str., Mantelstraße;  
**von nachmittags 3 bis 8 Uhr**  
 für die Straßen:  
 Margarethenstr., Marienstraße,  
 Markt, Neuhäuser Str., Müch-  
 linstr., Mühlstr., Mühlberg,  
 Mühlstr., Raumburger Straße,  
 Nordstr., Neumarkt, Pflanz-  
 straße, Ober-Altendamm, Dese  
 Breite Str., Ober-Wurgstraße,  
 Digrube.  
 Zum Verkauf kommt Rind-  
 fleisch zum Preis von 2,40 Mk.  
 für das Pfund.  
 Als Mindestmaß ist die Zuckerkarte  
 vorzulegen.  
 Der Verkauf von Gefrierfleisch  
 wird später fortgesetzt.  
 Nähere Bekanntmachung folgt.  
 Merseburg, den 21. August 1916.  
 Der Magistrat.

**Nähstube**  
**für Gelmaßeiterinnen.**  
 Von **Wittwoch** den 23. August  
 1916, **nachmittags von 3 bis 8 Uhr**  
 ab, sollen Sandläde zum Nähen  
 abgegeben werden und zwar in  
 nachstehender Reihenfolge:  
 Nr. 1 - 20 a, 230 - 8 Uhr nachm.  
 " 61 - 100, 4 - 5 " "  
 " 101 - 140, 5 - 6 " "  
 " 141 - 180, 6 - 7 " "  
 " 181 - 7 " "  
 Da die Lieferung eilt, können  
 die fertigen Sandläde von  
**Donnerstag** den 24. August 1916 ab  
 jeden Tag nach von 8 - 7 Uhr  
 in der Nähstube, Unter-Altend-  
 am Weg Nr. 12 wieder abgeliefert  
 werden.  
 Merseburg, den 21. Aug. 1916.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Auf Grund des § 4 Absatz 2  
 der Verordnung vom 6. Juni 1916  
 betr. die Fleischverordnung der  
 Stadt Merseburg bringen wir  
 hierdurch zur öffentlichen Kennt-  
 nis, daß in der Woche vom 22. - 28.  
 August 1916 jede Fleischmarke zur  
 Entnahme von  
**150 gr**  
 Fleisch oder Fleischwaren be-  
 rechtigt.  
 Merseburg, den 22. Aug. 1916.  
 Der Magistrat.

**Ein Paar guter Herrenschuhschuhe**  
 (Größe 41) zu verkaufen. Zu er-  
 fragen in der Exped. d. Bl.  
**6 junge Enten**  
 zu verkaufen. **Meinshaus 13.**

Hiermit die schmerzliche Nachricht, dass  
 mein innigstgeliebter Mann, mein herzlieber  
 Papa, der  
**Bürovorsteher**  
**Richard Krause**  
 im vollendeten 48. Lebensjahre von uns  
 geschieden ist.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Agnes Krause.**  
**Heinz Krause.**  
 Merseburg, den 22. August 1916.

**Otto Ochse,**  
 Musiker im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21,  
 den Heldentod im Feindesland in der Nacht vom  
 7. zum 8. August erlitten hat.  
 Seine Liebe und Treue zum Verein be-  
 wahren ihm bei uns auch über den Tod  
 hinaus ein ehrendes Gedenken.  
**Allgemeiner Turnverein Wegwitz und Umgegend.**

Für die vielen Beweise herzlicher  
 Teilnahme bei dem so schweren Ver-  
 luste unseres geliebten, teuren Ent-  
 schlafenen sagen wir unsern auf-  
 richtigen Dank.  
**Helene Wittenbecher und Kinder**  
 nebst Angehörigen.

**Bekanntmachung.**  
 Wiederholt sind in letzter Zeit Kadaver gefallener Tiere ent-  
 gegen den Bestimmungen der Kreis-Vollzieher-Verordnung vom 27.  
 August 1918 und des Kreisstatuts vom 14. Juni 1913, nicht zur  
 Anzeige gebracht, sondern von den Viehhältern selbst beiseite  
 oder als Schweine, und Gähnefütter verwendet worden.  
 Ich sehe mich deshalb veranlaßt, allen Viehhältern des Kreises  
 die genaue Beachtung der bestehenden Vorschriften erneut zur Pflicht  
 zu machen.  
 Im wesentlichen handelt es sich um folgende Bestimmungen:  
 Sämtliche Kadaver der im Kreis gehaltenen Tiere müssen  
 den beiden Kreis-Abdackern übergeben werden. Es müssen  
 als gefallen ist jedes Tier anzugeben, das ohne vorherige  
 Schächtung bzw. Tötung verwendet ist.  
 Geschlachtetes oder getötetes Vieh, soweit es zum menschen-  
 lichen Genuß untauglich ist, ist dem gefallenen Vieh gleich zu er-  
 wachen.  
 Von jeder nicht zu Schlachtkadaver bewirtschafteten Tötung und  
 von jedem Fall von Werdern, Manstieren, Maulseulen,  
 Tieren des Rindergeschlechts, Schweinen, Schafen, Ziegen - aus-  
 genommen Sangferkel, Schaf- oder Ziegenlammern unter 6 Wochen  
 alt - Einbuferlösen und Käber unter 3 Wochen - hat der Vieh-  
 halter bzw. sein Vertreter spätestens am Tage nach dem Tode des  
 Tieres der zuständigen Abdackerei unter genauer Angabe seines  
 Namens und der Stelle, von der der Kadaver abgeholt ist, der  
 Art, des Alters und der Zahl der Tiere bzw. der Kadaverstücke,  
 auf die schnellste Weise - möglichst telefonisch - Anzeige zu er-  
 statten.  
 Das Abhäuten, Zerlegen und Ausnützen der Kadaver darf  
 nur in der Abdackerei erfolgen.  
 Die Haut verbleibt dem Eigentümer des gefallenen Tieres;  
 er kann sie entweder abholen oder dem Abdacker gegen frei zu ver-  
 einbarendes Entgelt überlassen. Alle übrigen Teile des Kadavers  
 gehören der Abdackerei. Für die Abholung darf der Abdacker nur  
 dann eine Gebühr beanspruchen - und zwar 10 Mk. für das Stück -  
 wenn dasselbe infolge Mißbrand, Hoch oder Tollmut hat beiseite  
 werden müssen. In allen anderen Fällen hat der Abdacker seine  
 Entschädigung für die Abholung zu erlangen.  
 Für die ordnungsmäßige Abhäutung der Tiere, wenn der  
 Viehhalter die Haut zur Selbstverwertung zurückverlangt, hat der Ab-  
 dacker zu beantragen:  
 a) eines über 2 Jahre alten Werdes, Mantieres 8 - 10 Mk.,  
 b) eines 1-2-jährigen Fohlens, Fels, Mantieres 6 - 8 " "  
 c) eines bis 1 Jahr alten Fohlens 5 - 6 " "  
 d) eines bis 2 Jahre alten Tieres des Rindergeschlechts 10 - " "  
 e) eines 3 Wochen bis 2 Jahre alten Tieres des  
 Rindergeschlechts 8 - " "  
 f) eines über 2 Zentner schweren Schweines 4 - " "  
 g) eines im 2. Zentner schweren Schweines 3 - " "  
 h) eines Schafes oder einer Ziege 3 - " "  
 i) der im § 6 des Statuts genannten Kadaver 3 - " "  
 Für die übrigen Teile des Kadavers hat der Abdacker dem  
 Viehhalter eine Entschädigung nicht zu zahlen.  
 Die Abhäutung eines jeden gefallenen Tieres ist gerade jetzt  
 von besonderer Bedeutung, da die gefallenen Tiere in den Abdackereien  
 einem besonders beachtlichen Futtermittel verarbeitet werden. Jeder  
 achte darauf, daß die, der Allgemeinheit sowohl wie den einzelnen

Viehhältern höchst nützlichen Vorschriften befolgt werden und bringe  
 Verbote unmaßtätlich zur Anzeige.  
 Merseburg, den 16. August 1916.  
**Der Königliche Landrat.**  
 Freiherr von Wilmski.

Unserer werten Kundschaft von Merseburg  
 und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die  
**Bau- und Möbelfachlerei**  
**Meher & Koppmann**  
 Fernruf 219 Wilhelmstraße 6  
 unverändert weiterführe.  
 Gleichzeitig halte mich bei allen vorkommenden  
 Tischarbeiten bestens empfohlen.  
 Hochachtungsvoll  
**Franz Koppmann.**

Wir suchen zu sofortigem oder baldigstem Eintritt  
**tüchtige Schlosser u. Dreher**  
 und nehmen Meldungen entgegen.  
**Fahrzeug-Fabrik Eisenach**  
 in Eisenach.

**Hausgrundstück und Mineralwasserfabrik**  
 mit eigener Quelle im Grundstück  
 in Neudorf bei Dürrenberg,  
 unter günstigen Bedingungen bei  
 mäßiger Anzahlung durch mich  
 sofort zu verkaufen.  
 Albert Franke,  
 Merseburg, Guleiche Str. 27.

**Absatzferkel**  
 zu verkaufen. Köhlin Nr. 35.  
**Weißes Saanerziege und weißes Saanerziegelamm**  
 zu verkaufen. Rumbolt 07.

**Guter Kinderwagen**  
 zu verkaufen. Roter Feldweg 5, 2 Tr.

**Eine Bettstelle mit Matratze**  
 billig zu verkaufen. Gerichtstr. 9, 1 Trepp.

**Futterschwein**  
 zu kaufen oder zu verkaufen. 40.

**15000 Mark**  
 als Hypothek auf Wader gesucht.  
 Off. unter X X 1856 an die  
 Exped. d. Bl.

**Herrschaftl. 1. Etage.**  
 5 Zimmer mit sämtlichen Zuge-  
 hörd, zum 1. Oktober zu haben.  
 Krämer, M. Ritterstr. 5.

**Schlafstelle**  
 zu vermieten. See Str. 1.

**Schlafstellen**  
 zu vermieten. See Str. 1.

**Ant. Schlafstelle**  
 offen. M. Ritterstr. 5.  
 Eine Wohnung sucht einzelne  
 Frau für 60 bis 75 Mark  
 Oberst. unter. Wohnung in  
 der Exped. d. Bl. niederkommen.

Junge Dame aus besserer Familie  
 sucht Zimmer mit Pension, mögl.  
 bei vollem Familienanstand in  
 Merseburg oder nächster Umge-  
 gebung. Angeb. an W. Gerde, Poststr. 4

2 möblierte Zimmer, möglichst  
 in einem Hause, zu mieten tel.  
 Offerten unter 1500 an die  
 Exped. d. Bl.

**100 bis 150 qm helle Werkstatt Räume**  
 mit Gas- und elektr. Anschluß bald  
 gesucht. Angeb. u. "Bericht"  
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wampelkissen m. Jaloustedeckel**  
 M. Kautschukstempel  
 für Behörden und Privat-  
 Patschaft, Slogelmarken etc.  
 liefert  
**Heinr. Hessler**  
 MERSEBURG, Kirchstr. 7

**Emaillenschilder in allen Größen.**  
 Von der Handwerkskammer vor-  
 geschriebene

**Lehrverträge**  
 hält stets vorrätig  
 Buchdruckerei Th. Kössner,  
 Merseburg, Digrube 9

**Frische Seefische**  
 sehr billig auf dem Wochenmarkt.  
 A. Becker.

**Kolophonium**  
 taugt (e. in) sofortige Kauf.  
**Bruno Herbig,**  
 N. der Löwentz-Dresden.

**Verein f. Schweineversicherung zu Merseburg.**  
 Die Versicherungseinheit ist d.  
 eintrags jeden Monats und Dienst-  
 tag nach dem 1. und 15. abends  
 6 bis 8 Uhr an den Kassierer zu  
 zahlen. Am 1. und 15. Abrechnung  
 können an jedem Tage zur selben  
 Zeit erfolgen.  
 Merseburg, den 21. August 1916.  
**Oscar Trommler,**  
 Vorsitzender.

**Verein f. Schweineversicherung zu Merseburg.**  
 Von jetzt ab hat jedes Mit-  
 glied, wenn in seinen Schweine-  
 bestände Erkrankung ausbricht,  
 mir sofort davon Mitteilung zu  
 machen.  
 Wer es unterläßt hat zu gewärt-  
 igen, daß ihm die Entschädigung  
 entzogen wird, wenn das Schwein  
 verendet.  
 Merseburg, den 21. August 1916.  
**Oscar Trommler,**  
 Vorsitzender.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich. Einzelnummer 10 Pf.  
— Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Unkuriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lottterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel ober deren Raum 25 Pfg., im Reklametext 50 Pfg., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg., mehr. Platzhochzeit ohne Beschränkung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.  
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 197

Mittwoch den 23. August 1916

43. Jahrg.

## Neue russische Angriffe überall siegreich abgeschlagen. — Erfolgreiche Offensive der Bulgaren und Deutschen an der griechischen Grenze. — Zwei englische Kreuzer von deutschen U-Booten versenkt.

### Die Ausführung des Kapitalabfindungsgesetzes.

Le. Das vom Reichstag in der letzten Tagung gebilligte Kapitalabfindungsgesetz beschäftigt lebhaft die Öffentlichkeit, weil die Hoffnungen vieler Volksgenossen sich daran knüpfen. Besonders die Möglichkeit der Anfechtung hat viel Zustimmung gefunden. Der Reichstag hat die ursprüngliche Vorlage noch etwas erweitert und bei der Annahme des Gesetzes der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es großzügig gehandhabt werden wird.

Nun liegen die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze vor. Dr. Blaum-Strazburg unterzieht sie in der „Sozialen Praxis“ einer eingehenden Besprechung und legt manche Abänderungsvorschläge vor. Nach den erlassenen Bestimmungen muß der Antrag eines Kriegsinvalidentenempfängers oder einer Kriegserwidwe auf Kapitalabfindung bei dem Landesgericht einbringen. Der Antragsteller hat die Bescheinigung der Landeszentralbehörde angebracht zu werden. Letztere gibt den Antrag (bei Witwe) an das Bezirkskommando weiter. Von diesem wird eine ärztliche Untersuchung angeordnet und alsdann die Sache dem zukünftigen Generalkommando vorgelegt. Erachtet dies auf Grund selbständiger Nachprüfung die Vorsezung des Gesetzes für erfüllt, so bescheidet es den Antragsteller, bis zu welcher Höhe im Falle nachgewiesener militärischer Verwendung die Kapitalabfindung genährt werden kann, und bezeichnet ihm diejenige Landesbehörde, an die er sich wegen der weiteren Verhandlung zu wenden hat. Die Landesbehörde prüft die Möglichkeit der beschriebenen Kapitalabfindung auf Grund der im Einvernehmen mit den obersten Wi-

Fällen eine solche Förderung überhaupt erreichen zu können. Das gleiche gilt, wie Dr. Blaum ausführlich hinsichtlich der den Generalkommandos zugewiesenen Tätigkeit. Auch sie bedürfen zu ihren selbständigen Nachprüfungen der Ortsbehörde bzw. der oberen und unteren Verwaltungsbehörden des Landes und der Provinz. Ob das Kriegsministerium in der Lage ist, bei den mit dem Prüfungsergebnis vorgelegten Anträgen noch eine weitere Prüfung eintreten zu lassen, erscheint einmal nach Aufgaben und Geschäftslage eines Ministeriums sehr fraglich, zum anderen auch durchaus entbehrlich, da das Kriegsministerium seinerseits sich ja wieder völlig auf die Verfügungen und Bescheinigungen der von der Landeszentralbehörde bestimmten Stelle verlassen muß.

Der Verfasser schlägt nun vor, das Bezirkskommando und auch das Generalkommando fortzulassen und die Tätigkeit des Kriegsministeriums auf die Aufstellung allgemeiner Grundzüge über die Gewährung der Kapitalabfindung zu beschränken, nach denen sich die von der Landeszentralbehörde zur Prüfung der Anträge bestimmten Stellen zu richten hätten. Der Antrag sollte grundsätzlich bei der Ortsbehörde gestellt werden; sie steht den persönlichen Verhältnissen des Antragstellers, wie auch den wirtschaftlichen Fragen des Grundbesitzes am nächsten. Die Entscheidung über den Antrag kann völlig einer oberen Verwaltungsbehörde des Landes (z. B. Regierungspräsident in Preußen) überlassen werden. Dieses Verfahren hätte den Vorzug rascherer Erledigung, böte die Gewähr sachlich guter Bearbeitung und verbinde hiermit die feste Wahrung der persönlichen Interessen des Bewerber und des Anfechtungsgeantens.

### Die Kämpfe an der Westfront

#### Die englisch-französische Offensive.

Der gestrige deutsche Heeresbericht

bejagt:

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe aus Düllers und Pozieres, westlich des Jorreangrabens und an der Straße Clergy—Maricourt, sowie Sandgranateneingriffe bei Maurepas abgewiesen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Aus den feindlichen Berichten.

Zoffre weiß nichts besonderes zu melden.

Der amtliche Bericht des Generals Haig vom 21. August bejagt u. a.: Sonntag mittag unternahm der Feind einen heftigen Angriff gegen die neue Linie, die wir ungefähr ein halbes Meile breit an der westlichen Ecke des Sogmalbes (Highwood) besetzt haben. Es gelang ihm, diese Linie an gewissen Punkten zu erreichen. Er wurde aber von unserer Infanterie, die die Schützengräben sofort zurückübertrieb, wieder daraus vertrieben.

Das Scheitern der Offensive und ein dritter Winterfeldzug. Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus Bofel: Die französische Regierung beginnt das Publikum auf das Scheitern der Offensive an der Somme vorzubereiten. „Beit Parisien“ behauptet zum Schluss in einem Artikel, daß man sich in Frankreich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten müsse, das entschuldigt die Langsamkeit der Somme-Offensive mit der Überlegenheit der deutschen Artillerie. Bei jedem Kampfe zeige sich dieselbe Erfindung.

Aus den der Kriegslage gewidmeten Pariser Wochenberichten geht hervor, daß die feindlichen Kreise von den enormen französisch-englischen Anstrengungen der letzten 48 Stunden ganz andere Ergebnisse erwarteten, als die Befestigungen der Stellungen der Verbündeten zwischen Maurepas und Guillemont. Die ministeriellen Ergänzungsnoten laßen gleichfalls erkennen, daß man nach Heits und Jochs Verprechungen für gestern einen entscheidenden Abschluß der Somme-Kämpfe erwartete. Dagegen lautet die heutige Meldung Jochs, es habe sich eigentlich nichts Wesentliches ereignet.

Die englischen Verlustlisten.

die die wirklichen Verluste des englischen Heeres immer erst nach Wochen berichten, beginnen jetzt in die Tage der Sommerkämpfe einzutreten. Am vergangenen Freitag enthielt die Verlustliste die Namen von 186 Offizieren und 3346 Mann, die vom Sonnabend bis zum 15. August 1916 in der Schlacht bei Somme gefallen sind. Bezüglich der gemeinsamen schweren Verluste heißt es in einer anderen Meldung, daß in den letzten Tagen 20000 Verbundene abtransportiert worden seien.

Von den anderen Fronten.

Deutsche Festigungsarbeit und ergebnislose feindliche Unternehmungen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht meldet:

Nördlich der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Wertes Thiamont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergebrennt, an Werke selbst und bei Fleury wurden starke Sandgranatentruppen durch Infanterie- und Maschinengewehre zusammengebrochen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos, deutsche Patrouillenposten sind nördlich von Termelles, bei Fleury und bei Empereuil gelassen.

In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Auf der Combreshöhe verjährt wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Am französischen Tagesbericht heißt es: Auf dem rechten Maasufer bekundeten die Deutschen nachts lebhaftige Tätigkeit. Nach einer kräftigen, mehrblühigen Beschließung verdrückten sie morgens Fleury wiederzunehmen. Alle Angriffe, darunter einer mit überlicher Heftigkeit, brachen im Feuer zusammen. Ein anderer deutscher Angriff nordwestlich des Wertes Thiamont wurde durch

## Der Weltkrieg.

Die deutschen reichlichen Meeres. Englischer Wahnwitz.

Aus Amsterdam wird berichtet: Der in der englischen Presse verbreiteten Meinung, Deutschland habe keine militärischen Meereskräfte, tritt Oberst Penington in der „Times“ entgegen. In Wirklichkeit sei es den Deutschen gelungen, alle ihre Stellungen zu halten. Sie sparen nicht mit Munition und füllen ihre Läden prompt aus. Penington glaubt als Grund für die starken deutschen Meereskräfte, die er auf mindestens zwei Millionen schätzt, die schnelle Seelung vieler Wunderwörter annehmen zu müssen. Aber sei in Deutschland ein Mangel an Meereskräften noch nicht zu spüren. Außerdem seien die Refruten des Jahrgangs 1917, also die 19-jährigen, noch nicht einmal einberufen, während der Jahrgang 1918 noch völlig intakt sei.

Nordcliffe erklärte einem Ausleger, England werde nicht eher Frieden schließen, bevor nicht die Engländer den Kaiser gefangen genommen und nach England transportiert hätten. Der „Scots“ gibt diesen Wahnwitz mit ernster Miene wieder.

England und Frankreich die Urheber.

Aus Athen wird berichtet, daß der griechisch-orthodoxe Metropolit von Drama am letzten Sonntag in einer Kanzelrede über den Weltkrieg u. a. gesagt habe: England und Frankreich sind die eigentlichen Urheber des Weltkrieges. Mit meiner Bewunderung und Teilnahme stehe ich auf Seiten der Deutschen, die ihren vaterländischen Feindstand verteidigen.

